

Special | EU | Konnektivität

Europas neue Konnektivitätsstrategie heißt Global Gateway

Mit Global Gateway möchte die EU der chinesischen neuen Seidenstraße eine nachhaltigere Alternative entgegensetzen und weltweit Infrastruktur fördern.

07.12.2021

Von Sebastian Holz | Bonn

- ▶ Was verbirgt sich hinter Global Gateway?
- ▶ EU will Global Gateway gemeinsam mit Partnern umsetzen
- ▶ Europäische Union als Hidden Champion bei Konnektivität

Was verbirgt sich hinter Global Gateway?

Die neue EU-Strategie wurde im Dezember 2021 vorgestellt. 300 Milliarden Euro sollen in den nächsten sechs Jahren für Infrastrukturprojekte zur Verfügung stehen.

- ▶ Nachhaltige Investitionen mit hohen Standards
- ▶ Wenig wirklich neue Finanzmittel
- ▶ Europa bündelt seine Kräfte
- ▶ Neues Kapitel für die EU-Konnektivitätsagenda

Am 01. Dezember 2021 stellte EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen bei einer Pressekonferenz die neue Strategie der Europäischen Union (EU) vor, die sich der Förderung der globalen Konnektivität verschrieben hat.

Die neue EU-Strategie soll der geostrategischen Bedeutung der globalen Konnektivität Rechnung tragen: In vielen Schwellenländern besteht weiterhin ein großer Bedarf an Transport-, Energie- und Digitalinfrastruktur, der derzeit am sichtbarsten von China bedient wird. Das EU-Engagement soll deshalb ausgebaut und besser kommuniziert werden.

Nachhaltige Investitionen mit hohen Standards

Um die globale Investitionslücke von bis zu 13 Billionen Euro bis 2040 zu füllen haben sich in den vergangenen Jahren mehrere Infrastrukturinitiativen gegründet. Auf die chinesische [neue Seidenstraße](#) (2013) folgten unter anderem die [EU-Asien-Konnektivitätsstrategie](#) (2018) – eine Vorgängerin von Global Gateway – sowie zuletzt die von den USA initiierte Initiative [Build Back Better World](#) auf G7-Ebene. Sie alle wollen den großen Bedarf an Infrastrukturlösungen in Entwicklungs- und Schwellenländern decken.

Die EU möchte sich dabei mit einem betont nachhaltigen Angebot hervortun. Nachhaltigkeit bezieht sich dabei auf Umweltschutz genauso wie auf finanzielle Nachhaltigkeit. Für die ausführenden Unternehmen sollen außerdem faire Wettbewerbsbedingungen gelten. Diese drei Prioritäten greifen Kritik an der chinesischen neuen Seidenstraße auf, deren Infrastrukturprojekte als wenig nachhaltig gelten. Die große Mehrheit der Projekte wird von chinesischen Staatskonzernen umgesetzt.

EUROPAS NEUE KONNEKTIVITÄTSSTRATEGIE HEISST GLOBAL GATEWAY

Unter dem Label Global Gateway möchte die EU in den nächsten Jahren Konnektivitätsprojekte in den Bereichen Energie, Transport, Digitales, Gesundheit und Bildungskooperation umsetzen.

Dabei beschränkt sich der europäische Ansatz nicht auf den Bau physischer Infrastruktur. Die Regulierungsmacht EU möchte auch die sogenannte weiche Konnektivität verbessern. Darunter fällt der Abbau regulatorischer Hürden, die einer effizienten internationalen Vernetzung im Wege stehen, etwa bei der Verwaltung von Zollgrenzen.

Europäische Werte wie Demokratie, Transparenz, Nachhaltigkeit und Gleichbehandlung stehen bei Global Gateway im Mittelpunkt. Global-Gateway-Projekte sollen zudem höchsten Sicherheitsstandards genügen und unter stetiger Einbeziehung des Privatsektors umgesetzt werden.

Wenig wirklich neue Finanzmittel

Die genannten 300 Milliarden Euro, die in den Jahren 2021 bis 2027 für das Projekt zur Verfügung stehen sollen, setzen sich dabei größtenteils aus bestehenden EU-Mitteln zusammen, beziehungsweise aus privaten Geldern, die durch den Einsatz von EU-Geldern als Garantien mobilisiert werden sollen.

So sollen über insgesamt 40 Milliarden Euro an Garantien mithilfe des Europäischen Fonds für nachhaltige Entwicklung Plus (EFSD+) bis zu 135 Milliarden Euro an privatem Kapital für Infrastrukturprojekte gewonnen werden. Eine direkte Zuschussfinanzierung in Höhe von 18 Milliarden Euro ist im Rahmen des neuen Außenfinanzierungsinstruments [NDICI](#) geplant. Weitere 145 Milliarden Euro sollen aus anderen europäischen Finanz- und Entwicklungsinstitutionen in Global-Gateway-Projekte fließen. Darüber hinaus setzt sich die EU für eine bessere Koordinierung ihrer Mitgliedsstaaten in den Vorstandsorganen multilateraler Entwicklungsbanken ein.

Global Gateway stellt also zunächst neue Ziele auf und bedient sich dabei bestehender Instrumente. Neue Finanzmittel gibt es kaum. Vielmehr möchte die Europäische Union ihr bestehendes Engagement und das ihrer Mitgliedsstaaten sichtbarer machen.

So nennt das Strategiepapier als Projektbeispiel das Unterseekabel [BELLA](#), das Europa mit Lateinamerika verbindet. Die EU hat rund die Hälfte der Finanzierung für das 53-Millionen-Euro-Projekt bereitgestellt, das noch zum Ende dieses Jahres fertiggestellt werden soll. Ebenfalls erwähnt werden bereits laufende Projekte wie die Elektrifizierungsinitiative Power Africa oder die bereits vollzogene Erweiterung der Transeuropäischen Verkehrsnetze (TEN-T). Bezüglich Wissenschaftskooperation verweist das Strategiepapier auf das etablierte Erasmus+-Programm.

Europa bündelt seine Kräfte

Im Zentrum der neuen Initiative steht der sogenannte Team-Europe-Ansatz. Dabei sollen die EU-Institutionen, die Mitgliedsstaaten und die europäischen Finanzinstitutionen eng zusammenarbeiten. In den Partnerländern sollen neben der jeweiligen Regierung auch Zivilgesellschaft und der Privatsektor in die Projektplanung eingebunden werden.

Und auch auf der europäischen Seite kommt dem Privatsektor eine wichtige Funktion zu. Organisiert in einer Business Advisory Group sollen Unternehmen den Vorstand der Global-Gateway-Initiative künftig bei der Projektauswahl und -umsetzung beraten.

Neues Kapitel für die EU-Konnektivitätsagenda

Im Jahr 2018 hat die Kommission mit der [EU-Asien-Konnektivitätsstrategie](#) erstmals ihren Ansatz zum Thema Konnektivität präsentiert. Auch damals wollte die EU bereits nachhaltige, faire und wertebasierte Infrastrukturprojekte auf dem eurasischen Kontinent umsetzen. Abgesehen von zwei Partnerschaftsabkommen mit Japan und Indien gab es seither aber wenig vorzuweisen. Im Rahmen der Strategie von 2018 wurden keine Finanzmittel offeriert und keine konkreten Projekte umgesetzt.

Global Gateway baut auf dem Konzept der EU-Asien-Konnektivitätsstrategie auf, nennt aber ein Zielbudget und legt mehr Wert auf die strategische Kommunikation des EU-Engagements.

Welche konkreten Chancen sich aus Global Gateway für europäische Unternehmen ergeben, wird sich mit den ersten Pilotprojekten zeigen, die nun schnellstmöglich identifiziert und unter dem neuen Label umgesetzt werden sollen. Bereits im Juni 2022 will die EU einen ersten Zwischenstand zur weiteren Umsetzung präsentieren.

Von Sebastian Holz | Bonn

EU will Global Gateway gemeinsam mit Partnern umsetzen

Zwei Partnerschaften für nachhaltige Konnektivität hat die EU bereits vor Global Gateway vorgestellt. Welches Potenzial steckt in dem Format?

- ▶ [EU-Japan-Konnektivitätspartnerschaft läuft träge an](#)
- ▶ [Partnerschaft mit Indien beginnt mit U-Bahn-Bau](#)
- ▶ [Verhandlungen über EU-Indien-Freihandelsabkommen wieder aufgenommen](#)

Die Europäische Union (EU) möchte ihren Ansatz bei internationaler Konnektivität zusammen mit gleichgesinnten Partnern verwirklichen. In der [EU-Asien-Konnektivitätsstrategie](#) von 2018 wurde dazu das Format der Konnektivitätspartnerschaften eingeführt. Derer gibt es bisher zwei. Als Teil von Global Gateway sollen die Abkommen nun mit Leben gefüllt werden.

EU-Japan-Konnektivitätspartnerschaft läuft träge an

Am 27. September 2019 fand in Brüssel das erste und bisher einzige Europe Connectivity Forum statt, eine große Fachkonferenz, in deren Rahmen in Anwesenheit von Ex-Kommissionspräsident Juncker und dem damaligen japanischen Premierminister Abe die erste Konnektivitätspartnerschaft besiegelt wurde. Darin bekennen sich Japan und die EU zu einer Kooperation in "allen Dimensionen der Konnektivität, bilateral und multilateral". Gemeinsam sollen Offenheit, Transparenz, Inklusivität und einheitliche Wettbewerbsbedingungen beworben und gefördert werden. Bei Projekten auf Drittmärkten sollen europäische und japanische Entwicklungsbanken enger zusammenarbeiten.

Konkrete Vorhaben fanden sich allerdings nicht in der Erklärung. Stattdessen markierte das Abkommen den Beginn eines neuen Dialogprozesses. Dabei wurden schnell praktische Schwierigkeiten bei der Umsetzung gemeinsamer Vorhaben deutlich. So ist ein großer Teil der japanischen Entwicklungshilfsgelder an den Projektzuschlag für japanische Unternehmen gebunden (Tied aid). Dadurch gestaltet sich die Kofinanzierung von Vorhaben kompliziert, da die EU sich offene Vergabeverfahren zum Prinzip gemacht hat.

Dennoch haben die Europäische Investitionsbank (EIB) sowie die Entwicklungsbanken Japan Bank of International Cooperation (JBIC) und Japan International Cooperation Agency (JICA) eine Absichtserklärung zur besseren Koordinierung ihrer Finanzierungsaktivitäten geschlossen. Dabei geht es insbesondere um die bessere Verzahnung der beiderseits hohen, aber nicht notwendigerweise kompatiblen Nachhaltigkeitsstandards der Banken.

Partnerschaft mit Indien beginnt mit U-Bahn-Bau

Bei einem bilateralen Gipfel am 8. Mai 2021 präsentierte die EU gemeinsam mit Indien eine neue Konnektivitätspartnerschaft. Im Vergleich zur ersten Partnerschaft vom Herbst 2019 mit Japan ist das neue Abkommen mit Indien umfangreicher. Es erwähnt etwa zusätzlich Kooperationen bei technischen Standards, dem 5G-Netzausbau und der Vereinfachung des grenzüberschreitenden Zahlungsverkehrs. Für Indien, das in großem Umfang Heimatüberweisungen von Auslandsindern aus Europa empfängt, ist der letzte Punkt ein wichtiges Anliegen.

Die vier thematischen Schwerpunkte des neuen Abkommens sind wie schon in der EU-Asien-Konnektivitätsstrategie die Bereiche Transportinfrastruktur, Energiekonnektivität, Digitalisierung sowie die menschliche Komponente, die eine vertiefte wissenschaftliche Kooperation und kulturellen Austausch beschreibt. Regional liegt der Fokus der neuen Partnerschaft auf dem Indo-Pazifik. Im Unterschied zur Vereinbarung mit Japan soll das Abkommen auch die Konnektivität

EUROPAS NEUE KONNEKTIVITÄTSSTRATEGIE HEISST GLOBAL GATEWAY

in Indien selbst fördern. Darüber hinaus wollen die beiden Partner die Vernetzung in Afrika und Zentralasien verbessern.

Mit der Ankündigung der Partnerschaft hat Brüssel eine [Liste](#) mit Vorhaben veröffentlicht, die sich teilweise bereits in der Umsetzung befinden und Möglichkeiten für weitere Kooperationen aufzeigen. Dort sticht der hier erstmals inkludierte sogenannte Team-Europe-Ansatz heraus. Der Begriff bewirbt die Aktivitäten von einzelnen Institutionen, Banken und Mitgliedsstaaten der EU unter einem gemeinsamen Label als europäische Projekte. So ist die EU gemeinsam mit den Mitgliedsstaaten mit über 75 Milliarden Euro pro Jahr weiterhin die [weltgrößte Geberin von Entwicklungshilfe](#). Mit Team Europe will die Union diesen Umstand stärker hervorheben. Dabei ist die EU als solche nicht an allen der vorgestellten Beispielvorbaben beteiligt. Teilweise werden die Team-Europe-Projekte ausschließlich von den nationalen Entwicklungsbanken der Mitgliedsstaaten finanziert.

Anders als bei der EU-Japan-Konnektivitätspartnerschaft wurden dieses Mal direkt beim Abschluss konkrete Vorhaben vorgestellt. Zwei Finanzierungen wurden als Beispiele für die künftige Zusammenarbeit zugesagt: Die EIB wird mit 300 Millionen Euro U-Bahn-Projekte in den indischen Städten Pune und Kanpur unterstützen. Außerdem wird sich die Bank mit 25 Millionen Euro am Investitionsfonds NEEV II beteiligen, der in Zusammenarbeit mit der indischen Staatsbank globale Klimaschutzmaßnahmen fördern soll. Weitere Vorhaben sind geplant.

EU-Indien-Konnektivität: Ausgewählte Projektbeispiele

Projekt	Beteiligung
Digital 5G-Netzausbau, grenzüberschreitender Zahlungsverkehr, Datenschutz	
CITIIS (City Investments to Innovate, Integrate and Sustain): Unterstützung bei der Umsetzung von Smart-City-Projekten in Indien	EU, Frankreich
Universitätskooperationen zu Internet of Things for Smart Cities	EU, Frankreich
Zusammenarbeit in der Weltraumforschung	EU
Energie Erneuerbare Energien, Energieeffizienz	
Eco-Cities (Mumbai, Bengaluru, Pune u.a.): öffentliche Beleuchtung, Recycling, Solarpanels	EU
Green Energy Corridors: 7.700 Kilometer Transmissionskabel	Deutschland
IELECTRIX Smart Grids	EU, Frankreich, u.a.
India-Denmark Green Strategic Partnership: nachhaltige Wasserwirtschaft im ländlichen Raum	Dänemark
Transport Vernetzung von Transportkorridoren, smarte und nachhaltige Mobilität	
Atal Tunnel	Österreich

EUROPAS NEUE KONNEKTIVITÄTSSTRATEGIE HEISST GLOBAL GATEWAY

Projekt	Beteiligung
Anji-Khad-Brücke	Italien
U-Bahn-Ausbau in Bengaluru, Kanpur, Lucknow, Nagpur u.a.	EU, Deutschland, Frankreich, Italien
India Green Freight: klimafreundlicher Frachtverkehr	Deutschland
Tamil Nadu Bus Modernization: 2.700 Busse	Deutschland
Menschliche Dimension Wissenschaftlicher Austausch, Innovationsförderung	
Bulgaria-India Programme for Science and Technology Cooperation	Bulgarien
Erasmus+ Stipendien: Für 2.800 indische Studierende und Lehrkräfte in Europa, für 1.400 Europäer in Indien	EU
Denmark-India Green Partnership Research Cells	Dänemark

Quelle: Europäische Kommission



Verhandlungen über EU-Indien-Freihandelsabkommen wieder aufgenommen

Weiterhin kündigten die EU und Indien auf dem gemeinsamen Gipfel an, die Verhandlungen über ein [bilaterales Freihandelsabkommen](#) wieder aufnehmen zu wollen. Die Gespräche waren 2013 nach sechs Jahren geplatzt, nicht zuletzt, weil Indien sich weigerte, den Automobilssektor und den Markt für landwirtschaftliche Erzeugnisse zu öffnen. Es bleibt offen, ob beide Seiten dieses Mal einig werden. Allerdings ist der neue Vorstoß ein Zeichen dafür, dass es auch in den umstrittenen Bereichen auf beiden Seiten eine neue Gesprächsbereitschaft gibt.

Die EU ist Indiens drittgrößter Handelspartner und Indien ist der zehntgrößte Handelspartner der EU. Das Handelsvolumen betrug im Jahr 2020 insgesamt 110,4 Milliarden Euro. Gegenüber 2010 hat der Austausch von Waren und Dienstleistungen um 50 Prozent zugenommen. Laut einer [Studie des wissenschaftlichen Dienstes des Europaparlaments](#) aus dem Jahr 2020 könnten mit einem Freihandelsabkommen die europäischen Exporte nach Indien um 52 bis 56 Prozent und die Importe aus Indien um 33 bis 35 Prozent ansteigen.

Weiterführende Links

Bezeichnung	Anmerkung
EU-Japan Connectivity Partnership	Volltext des Übereinkommens
AHK Japan	Anlaufstelle für deutsche Unternehmen in Japan
EU-India Connectivity Partnership	Volltext des Übereinkommens

Bezeichnung	Anmerkung
Connectivity Partnership Fact Sheet 	Liste mit Projektbeispielen zur EU-Indien-Konnektivitätspartner-schaft
AHK Indien 	Anlaufstelle für deutsche Unternehmen in Indien


Von Sebastian Holz | Bonn

Europäische Union als Hidden Champion bei Konnektivität

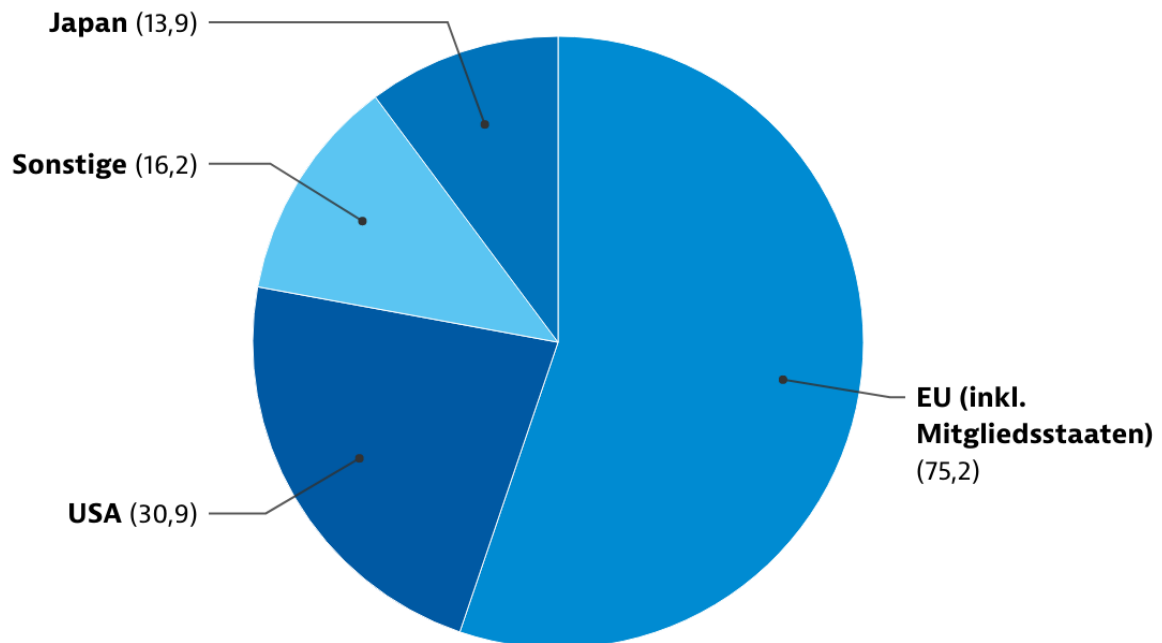
Bestehende EU-Programme fördern bereits Projekte, die der globalen Konnektivität dienen – und das weltweit. Probleme gab es lange bei der Sichtbarkeit.

- ▶ EU unterstützt Elektrifizierung in Afrika
- ▶ EU baut Verkehrswege im Kaukasus und auf dem Westbalkan
- ▶ Global Gateway soll Sichtbarkeit erhöhen

In der EU-Asien-Konnektivitätsstrategie von 2018 definierte die Europäische Union (EU) Konnektivität in vier Dimensionen: (1) Verkehrsnetze, (2) Energienetze, (3) digitale Netze und eine (4) humane Komponente, die etwa Bildungs- und Wissenschaftskooperation abdeckt. Unter dem Eindruck der Covid-19-Pandemie kamen mit der Global-Gateway-Strategie Ende 2021 auch noch Projekte im Bereich Arzneimittelversorgung hinzu.

Gerade weil diese Definition so umfangreich wie vage ist, ist es schwierig auszumachen, welcher Anteil der EU-Mittel für Drittländer dieser mehrdimensionalen Vernetzung bereits zugutekommt. Die EU ist inklusive ihrer Mitgliedsstaaten die größte Geberin von Mitteln für die öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (EZ). Weltweit stammen [mehr als die Hälfte](#)  der EZ-Gelder aus Europa – im Jahr 2019 rund 75 Milliarden Euro.

Die EU und ihre Mitgliedsstaaten sind die größten Geber von Entwicklungshilfe (in Milliarden Euro)



Quelle: Europäische Kommission 2019

[Auf Datawrapper anschauen](#)

Damit würden die vergleichbaren Zuschüsse Chinas um ein Vielfaches übertroffen, so eine [Studie der Bertelsmann Stiftung](#). Denn das Reich der Mitte verteilt vor allem Kredite. Ein großer Teil der europäischen EZ-Gelder wird den Ziel-ländern hingegen als direkte Budgethilfe zur Verfügung gestellt, was den jeweiligen Regierungen Spielraum bei der Verwendung der Mittel lässt. Während damit sicherlich auch Konnektivitätsprojekte vorangebracht werden, ist die genaue Bezifferung des europäischen Beitrags hierzu im Einzelnen nicht immer möglich.

EU unterstützt Elektrifizierung in Afrika

Die Generaldirektion International Partnerships (INTPA) der Europäischen Kommission, verantwortlich für die Entwicklungszusammenarbeit, gibt an, dass zwischen 2014 und 2020 etwa 500 bis 600 Millionen Euro im asiatisch-pazifischen Raum für Konnektivität im engeren Sinne ausgegeben wurden. Zusätzlich wendete die EU in der Region 500 Millionen Euro für das Bildungsprogramm Erasmus auf. Darüber hinaus wurden im gleichen Zeitraum mithilfe bezuschusster EU-Kombinationsinstrumente (Blending) in Höhe von 80 Millionen Euro rund 1,5 Milliarden Euro an Investitionen in Verkehrs-, Energie- und Digitalvorhaben mobilisiert.

Auf dem afrikanischen Kontinent liegt mit dem EU-Projekt [Energising Africa](#) der Fokus auf Konnektivität bei Energie. In diesem Rahmen wurden zwischen 2014 und 2020 fast 3,7 Milliarden Euro an afrikanische Länder ausgeschüttet, mit dem Ziel etwa 30 Millionen Menschen erstmaligen oder verbesserten Zugang zu einer regulären Stromversorgung zu verschaffen.

EUROPAS NEUE KONNEKTIVITÄTSSTRATEGIE HEISST GLOBAL GATEWAY

Dazu zählt beispielsweise das Projekt [ElectriFI](#), das mit EU-Mitteln in Höhe von 200 Millionen Euro nachhaltige Elektrifizierungsvorhaben in Benin, der Elfenbeinküste, Nigeria und Sambia ermöglicht. Dezentrale Stromlösungen werden mit dem Projekt [GET.invest](#) in Subsahara-Afrika realisiert. Die ausführende Institution des 26-Millionen-Euro-schweren Vorhabens ist die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ).

Die neue [Afrika-Strategie](#) der Europäischen Kommission von 2020 stellt die Konnektivität zwischen beiden Kontinenten in den Mittelpunkt einer neuen Partnerschaft für nachhaltiges Wachstum. Dabei sollen Synergien mit dem Programm für Infrastrukturentwicklung in Afrika (PIDA) der Afrikanischen Union für die Jahre 2020 bis 2030 gesucht werden.

Die Kommission möchte selektiver werden und ihr Engagement auf weniger, aber dafür qualitativ höherwertige Projekte konzentrieren. Geplant sind strategische Korridore, die den traditionell schwachen intraregionalen Handel auf dem afrikanischen Kontinent beleben. Zur Identifizierung und Priorisierung dieser Korridore wird von der Gemeinsamen Forschungsstelle der Europäischen Kommission (Joint Research Centre, JRC) eine Studie erarbeitet.

EU baut Verkehrswege im Kaukasus und auf dem Westbalkan

Bereits seit den 1990er Jahren fördert die EU zahlreiche Vorhaben zur Verbesserung ihrer internen Konnektivität im Rahmen der [Transeuropäischen Verkehrsnetze \(TEN-V\)](#). Das Projekt, das von der Generaldirektion MOVE (Mobilität und Verkehr) gesteuert wird, hat den Ausbau von Transportkorridoren innerhalb der EU bis 2030 beziehungsweise 2050 zum Ziel. Im Januar 2019 wurde das Vorhaben auf die Länder der östlichen Partnerschaft (Eastern Partnership, EaP) [ausgeweitet](#). Mit bis zu 12,8 Milliarden Euro will die EU bis 2030 in die Infrastruktur in Armenien, Aserbaidschan, Belarus, Georgien, Moldau und in der Ukraine investieren. Mit 41 neuen langfristigen Projekten sollen 2.300 Kilometer an neuen Transportwegen geschaffen werden. Im Jahr 2016 war das Vorhaben bereits auf Island, Norwegen und die Länder des Westbalkans [erweitert worden](#), um eine bessere Vernetzung mit den Korridoren der EU zu erreichen.

Im Oktober 2020 stellte die EU ihren [Wirtschafts- und Investitionsplan für den Westbalkan](#) vor, mit dem zwischen 2021 und 2027 etwa 9 Milliarden Euro in die Region fließen sollen. Mit bis zu 20 Milliarden Euro ist es geplant, Investitionen auf dem Westbalkan abzusichern. Damit soll die Region weiter zusammenwachsen und auf einen künftigen EU-Beitritt vorbereitet werden. Gefördert werden unter anderem mehrere Autobahnprojekte, erneuerbare Energien sowie der Breitbandausbau.

Global Gateway soll Sichtbarkeit erhöhen

Trotz dieses umfassenden Engagements wird die EU international bislang kaum als Gestalter globaler Konnektivität wahrgenommen. Um die Sichtbarkeit der eigenen Beteiligung zu erhöhen und die externe Kommunikation zu verbessern, diskutierten die Brüsseler Institutionen mehrere Jahre lang die Notwendigkeit einer kohärenten gemeinsamen Marke, die geförderte Projekte für Außenstehende eindeutig mit der EU in Verbindung bringt und den betont nachhaltigen, fairen Zugang bei Konnektivität beschreibt. Ansätze für mehr Übersichtlichkeit finden sich auch bei der Zusammenlegung mehrerer Förderinstrumente zum neuen Instrument für Nachbarschaft, Entwicklungszusammenarbeit und internationale Zusammenarbeit (NDICI).

Mit Global Gateway wurde eine solche gemeinsame Marke nun gefunden. Es bleibt abzuwarten, welchen Effekt die neue Strategie auf die Außenwirkung der EU haben wird.

Von Sebastian Holz | Bonn

Kontakt

Sebastian Holz

 +49 228 24 993 497

 [Ihre Frage an uns](#)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2022 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.